

### Hatten die Briten die Hand im Spiele?

Man hat guten Grund zu glauben, daß ein britisches U-Boot „Lubantia“ zerstört.

Berlin, 21. März. (Frankfurter Bericht.) — Die britische Volkzeitung berichtet, mehrere glaubwürdige Zeugen teilten bekräftigend mit, daß kurz vor und nach der Versenkung des holländischen Dampfers „Lubantia“ ein britisches U-Boot nahe dem Nordhinder Leuchtschiff gesehen worden sei. Man hat guten Grund zu der Annahme, daß ein britisches U-Boot die „Lubantia“ zerstört.

(Von der britischen Regierung wird Obiges anhaltend geleugnet und die plumpen Verdächtigungen gegen Deutschland werden fortgesetzt — trotz der Tatsache, daß der Schauplatz der obigen Versenkung innerhalb des Gebietes liegt, welches deutscherseits als verkehrs- und angriffsfrei proklamiert worden ist.) Graf v. Neurath, der bekannte Flottenadjutant, spricht in der „Tageszeitung“ den stärksten Verdacht aus, daß noch mehr neutrale Dampfer durch britische U-Boote zerstört worden seien.

Wägen führen einstellen.

Amsterdam, Holland, 21. März. — Das Handelsblatt meldet, daß die Niederlande und die Norddeutsche Lloyd Dampfer-Gesellschaft sich als einzigen mit dem Gedanken trugen, die Fahrten ihrer Dampfer so lange einzustellen, bis die deutsche Regierung ihre Pläne betreffs des zaudernden Krieges klar und endgültig dargelegt hat. Die beiden den genannten Gesellschaften gehörigen Schiffe Prinz der Niederlande und Zambora, die sich von Java auf dem Seewege befinden, haben Befehl erhalten, den Hafen von Batavia anzulassen und dort weitere Befehle abzuwarten.

### England muß zerfurcht werden!

Das deutsche Volk wird den Krieg gegen England schonungslos fortsetzen.

Berlin, 21. März. (Frankfurter Bericht.) — Der national-liberale Führer und Reichstagsabgeordnete Graf Baumbach schreibt in einem Artikel über die Zustände in den Vereinigten Staaten: „Das deutsche Volk wird einen schonungslosen Krieg gegen England und die nordamerikanischen Gemeinschaften führen, die die Kriegführung Deutschlands zurückzuweisen. Wir dürfen uns nicht irgendwelchen Ermahnungen darüber hingeben, ob ein energischer Krieg den einen oder anderen neutralen Staat vor den Kopf stoßen würde. Für uns kann nur die Frage maßgebend sein, ob wir die Mittel besitzen, Englands Macht zu zerschmettern. Und diese Frage muß bejahend beantwortet werden.“

### Kampf zwischen Torpedo-Jägern!

Trotzdem die Briten in der Mehrzahl waren, rannten sie dennoch davon.

Berlin, 21. März. (Frankfurter Bericht.) — Die deutsche Admiralität meldet, daß es am Montag an der belgischen Küste zwischen vier britischen und drei deutschen Torpedojägern zu einem Gefecht gekommen ist, bei welchem die britischen Kriegsschiffe den Kürzeren zogen und sich zurückzogen. (Diese Deutsche lauter nachlässig anders, als diejenige von London, die die Leser an der ersten Seite der heutigen Ausgabe finden und welche beweis, daß die großmäuligen Engländer wieder einmal nach Koten gelogen haben.)

### Villa zerstört eine ganze Stadt!

Galveston, 21. März. — Das Städtchen Delicias, im westlichen Coahuila gelegen, ist von Villo-Banditen vollständig zerstört worden. Über 20 Einwohner sollen ermordet worden sein. Man weiß nicht, ob auch Amerikaner umgekommen sind.

### Russen „hüpfen“ weiter.

London, 21. März. — Derchein aus Rom bringen, daß die Verbände von Trapani, Rimini, Vogliano, Mantua und Viterbe durch die Russen nahe bevorzogen. Sobald die Russen diese Städte besetzt haben, haben sie absolute Kontrolle über Anconina und Neapolitanen. (Aber, laer mas droop!)

Petrograd, 21. März. — Die Russen haben Jisphaun in Bergen besetzt. Es meldet heute das russische Kriegsamt.

### 2,500 Franzosen gefangen genommen!

Die Flautenbewegung gegen die weitliche Linie Verdun's erzielt Erfolge.

Berlin, 21. März. — Das Kriegsamt meldete heute nachmittag: Französische Stellungen nordöstlich von Avocourt (nordwestlich von Verdun) wurden von den Deutschen genommen. Wir haben 2500 Mann, darunter eine Anzahl Offiziere, gefangen genommen. Auch südlich von Malcourt haben die Deutschen namhafte Erfolge zu verzeichnen. Die Flautenbewegung gegen Verdun macht gute Fortschritte.

Zentralmächte achten Note Kreuz-Klage.

New York, 21. März. — Mannschaften der Marconia, welche hier eintrafen, erklärten, daß sowohl die deutschen wie die österreichischen U-Boote der Marconia, welche zu einem Hospital-Schiff umgewandelt war und englische Seewunden transportierte, auf deren Fahrten oftmals begegneten, sich jedoch stets zurückzogen, sobald sie die Klage des Noten Kreuzes wahrnahmen.

### Konvent des Staats-Verbandes Iowa!

Zweiter Versammlungstag; wichtigste Beschlüsse angenommen; Wahl der Beamten.

Die Versammlung am Samstag wurde um 10 Uhr vom Präsidenten Durand zur Ordnung gerufen. Es wurden sodann die Berichte der verschiedenen Komitees verlesen. Das Revisionskomitee erklärte, daß es die Bücher des Schatzmeisters in Ordnung befindet, aber da die Bücher des Sekretärs Paul Krüger in Densin trotz des gestern abgehaltenen Telegramms nicht angekommen seien, ein Vergleich mit den Büchern des Schatzmeisters unmöglich sei. Sekretär Krüger habe einen Bericht einreicht, doch sie hier nicht vorbringen. Der Bericht des Revisionskomitees wurde hierauf angenommen. Sekretär Krüger hat auch einen Brief an Präsident Durand geschrieben, der aber in der Versammlung nicht zur Verlesung kam, sondern an die neuen Beamten und den neuen Vollzugsausschuß, welche die Angelegenheit mit Sekretär Krüger in Ordnung zu bringen haben werden, verzvielt wurde.

Gegen Wilson und Roosevelt.

In dem Bericht des Komitees für Beschlüsse wurden sowohl die Politik des Herrn Wilson, welcher die Vereinigten Staaten zu einem Weltkaiserreich überzuführen beabsichtigt habe, wie die Schimpereien des Ex-Präsidenten Roosevelt auf alles Deutsche einer gründlichen Kritik unterzogen. Folgender Beschuß wurde in dieser Sitzung verfaßt: Der deutsch-amerikanische Staatsverband von Iowa beklagt und verurteilt seine Mitglieder, unter keinen Umständen für einen der Genannten als Präsident zu stimmen, sondern ihre Wiederwahl und Wiederwahl mit allen Mitteln zu bekämpfen, und allen Einfluß aufzubieten, daß das Land wieder ein Oberhaupt erhält, das es nach alter, echter, amerikanischer Weise, ehrlich, wahrhaftig und treu, sich selbst und dem Lande, wie es die Vater desselben hielten, regieren wird.

Kein Frauenstimmrecht.

Das Komitee für persönliche Freiheit forderte zu einem energischen Kampfe gegen das Frauenstimmrecht Amendement auf. Es erklärte unter anderem sehr richtig: Die Frauen, welche nach dem Stimmrecht schreiben und sich in den politischen Strudel stürzen wollen, seien fast ohne Ausnahme unter der Fuchtel der Prediger der angelehnten puritanischen Sitten, welche die Hauptvertreter der Prohibition sind, welche bestrebt sind, dieses neue, wie sie behaupten, christliche Dogma, obwohl es mit der Bibel im schneidenden Widerspruch steht, der ganzen Bevölkerung aufzuzwingen. Und noch eins, etwas ganz Wichtiges, wenn nicht Wichtigeres. Das vornehmste, persönliche Recht ist die Gewissensfreiheit, die Religionsfreiheit. Mit Recht ist diese in den ersten Amendments zur Bundesverfassung auch in der „Bill of Rights“ der Staatsverfassung vorangestellt. Was sehen wir jetzt? Von denselben Vätern, die für Prohibition arbeiten, wird eine widerliche Gey gegen die Bürger katzenfischen Glaubensbestimmungen geführt. Wenn sollte sich um öffentliche Meinung handeln, werden sie aufs bitterste bekämpft, einzig und allein aus dem Grunde, daß sie Katholiken sind. Katholiken treiben wir? Was die politischen Eizter jetzt gegen die Republikaner tun, können und werden sie

### Volksaufstand auf der Grünen Insel!

Die Irländer in Fallamore erheben sich; drei Polizei-Zwischenfälle ereigneten sich.

Dublin, Irland, 21. März. — Agenten der revolutionären Gesellschaft Sinn Fein haben in mehreren Teilen Irlands das Volk gegen die englische Herrschaft aufgewiegelt und heute kam es in Fallamore zu einem Aufbruch. Drei Polizei-Zwischenfälle wurden von den Aufständischen erschossen; nur unter Anbiederung aller verfügbaren Polizeikräfte gelang es, den Aufbruch zu verhindern. Eine große Anzahl der Revoluzzer befindet sich in Haft. Die Gährung unter der irischen Bevölkerung nimmt immer mehr zu.

Leutnant Bowen stürzt ab.

Columbus, N. M., 21. März. — Leutnant Bowen vom Luftschiffer-Korps ist heute mit seiner Maschine abgestürzt und wurde verletzt.

Staats-Politische.

Bryans „Schlüsselrede“ über die Prohibitionfrage in Lincoln.

Die politische Senation des Tages bildet die gestern abend in Lincoln gehaltene Prohibitionrede von William Jennings Bryan. Sie war eine sogenannte „Schlüsselrede“, um das Wort „Kommen“ wörtlich zu überlegen. Bryan will damit die ganze Prohibitionfrage erschöpfen. Er hat die Dirde bereits auf seiner Website in Dallas, Texas, gehalten, und nimmt darin den Standpunkt ein, daß Alkohol Gift sei, dessen Genuß verboten werden müsse, einerlei ob man dadurch auch die persönliche Freiheit des Individuums fruede.

Bryan hatte übrigens mit Col. Maher vor seiner Rede gestern abend im Lindell Hotel einen heftigen Wortwechsel, wobei das Wort Lügner auf beiden Seiten fiel. Col. Maher, der Bryans Prohibitionsspruch stark befaßt, war Bryan vor, daß er die politischen Bewegungen von anfang an in geldgieriger Weise ausgenutzt habe, was Bryan zu verneinen suchte. Im Verlaufe des Argumentes fielen die Worte Lügner und beide Coloneln gingen in erregter Weise auseinander.

Zwei jugendliche Bürschchen, Wm. Solie und Elmer Sonderhoft, welche am Freitag aus der ersten Abteilung ausgewickelt wurden, sind in Nebraska City aufgespürdet und hierher zurückgeführt worden.

Der Sänitrat hat gestern beschlossen, daß in Zukunft die Hochschul-Studenten im Schreibenschieben unterstützt werden sollen. Lohn Murphy von Süd Omaha, der am 11. März bei einer Messtischerei schwer verwundet wurde, ist am Montag abend im dortigen Spital an Blutvergiftung gestorben. Seine Angreifer befinden sich in Haft.

Am 1. April wird Dr. Willard, Fremont, Neb., seine Office nach 434 Main Str. verlegen. Er wird dort eine größere und bequemere Räume besitzen. Nr. 434 Main Str.

nächstens gegen die Lutheraner liberaler Richtung und nun gar gegen Freidenker tun. Die Gefahr ist groß, daß die persönliche Freiheit in diesen sogenannten Lande der Freiheit gänzlich unterdrückt wird.

Darum, auf zum Kampfe für das von den Vätern der Republik, von Washington, Jefferson und ihren Mitbewerbern übernommene Erbe.

Die neuen Beamten.

Da der bisherige Präsident Dr. Durand eine Wiederwahl abgelehnt wurde, wurde auf Antrag der bisherigen Vizepräsident Herr Herman Miller von Waterloo einstimmig durch Aufsicht der Delegierten von ihren Sigen zum Präsidenten für das laufende Jahr erwählt. Herr Miller dankte in kurzen Worten für die Ehre. — Dr. Durand bleibt nach einem vor zwei Jahren angenommenen Beschuß als Vizepräsident des Vollzugsausschusses des D. A. Nationalbundes Mitglied des Vollzugsausschusses des Staatsverbandes.

- Die übrigen Beamten sind:  
Sohn R. Grant, Danport; Vizepräsident; A. E. Lorenz, Waterloo; Sekretär; S. E. Claussen, Manning; Finanzsekretär; John Schmid, Danport; Schatzmeister.  
Konferenz-Revisor-Schieder und Mitglieder des Vollzugsausschusses:  
S. C. Zimmerman, Burlington; Phil. Dolm, Clinton; C. W. Kay, Dubuque; Henry Grauninger, Danport; A. Gumbert, Des Moines; Theo. Hobbs, Iowa; Carl Otto, Denison; J. R. Sandhu, Brewsterille.  
Tarauf erfolgte Bertagung.

### Beleste der Schweiz.

Durch Vereinstätigung des Fremdenverkehrs infolge des Krieges.

Ueber die Vereinstätigung des Fremdenverkehrs in der Schweiz durch den Weltkrieg wird jetzt von drüben berichtet:

Eigentlich gab es im verfloffenen Jahre in der Schweiz überhaupt keinen Fremdenverkehr; soweit man von einem solchen reden konnte, wurde er — wenigstens in der Auffassung des Betner „Bund“ — von den Schweizern selbst getragen. Sie allein haben die Sommerfrischen und Winterportplätze der Schweiz in gewohnter, hier und da sogar in erhöhter Zahl besucht. Rechnet man die wenigen Ausländer, die trotz der Grenzschwierigkeiten den Weg in die Schweiz gefunden haben, hinzu, so kommt man auf einen Gesamtverkehr von etwa 30 v. H. des Durchschnitts der letzten Jahre. Der Geldumsatz dürfte noch geringer gewesen sein und dürfte sich kaum auf mehr als 25 v. H. des normalen Umlages belaufen haben; denn die Preise waren im ganzen gedrückt, obwohl man überall über die teuren Lebensmittel jammerte. Die schweizerischen Fremdenverkehrsämter waren natürlich mit diesem Stand der Dinge nicht ganz zufrieden, da sie sich überall zu Hause fühlten, während sie in normalen Jahren von den die Schweiz besuchenden Ausländern ein wenig in den Hintergrund gedrängt werden...

Verkehr und Umsatz verteilten sich jedoch nicht gleichmäßig über das ganze Land. Es gab Orte, die sich auch im Kriegsjahre eines ganz ansehnlichen Verkehrs zu erfreuen hatten. Zu diesen Orten gehörte Schaad. Davos konnte einen guten halben Verkehr verzeichnen, daß seiner Eigenschaft als „Mittelort“. Die übrigen hübschesten Orte, einschließlich des Engadins, hatten dagegen sehr zu leiden. Dasselbe gilt von der Mittelschweiz und den meisten Orten des Berner Oberlandes. Zermatt hatte verhältnismäßig guten Besuch, aber keinen Postautenverkehr, was die Einnahmen der Bahnen sehr beeinträchtigte.

Schlecht abgekommen haben die großen Fremdenorte. In Luzern sah es böss aus, in Interlaken wollte sich kein richtiges Leben entwickeln, obwohl der Kursaal in Betrieb war; auch in Montreux war der Besuch schwach. Dagegen hoben sich aus dem allgemeinen Verkehrsstillestand die großen Städte der Schweiz als glückliche Inseln heraus. Bern, Zürich, Lausanne und Gené haben ein durchaus nicht allzu schlechtes Jahr hinter sich. Lausanne behält seine Stellung als bevorzugter Aufenthaltsort für begüterte Familien der Vierverbandsmächte und neutraler Länder. Seine Ladetermpersonale allerdings blieben leer und werden hoffentlich auch nach dem Kriege leer bleiben, da die deutschen Töchter, die sie zu füllen pflegten, sich in Zukunft wohl von dieser Stadt, die sich französisch gebildet als die Franzosen, fernhalten werden. In Bern liefen viele der Bestrebungen zusammen, die sich mit der zukünftigen Gestaltung der Dinge in Europa befaßten. Gegen Ende des Jahres brachte ein Emschertrast einigen Verkehr in die Bundeshauptstadt; der Verkehr trug hier insbesondere mehr als früher kommerziellen Charakter. Verschiedenartige Handelsbeziehungen, die auch durch den Krieg nicht ganz vernichtet werden konnten, haben Zürich und wohl auch Gené einigermaßen belebt, während Basel über einen fast vollständigen Stillstand des Verkehrs zu klagen hatte.

### Stellungskampfen in den Freieistkriegen

Heutige Kriegsverhältnisse finden dort ihre Vorgänger.

An so manche Verhältnisse, wie sie beim heutigen Schützengartenkrieg herrschen, werden wir gemacht, wenn wir die Erinnerungen leben, die der Gothaer Buchhändler Wilhelm Perthes aus der Zeit seines Dienstes bei der hanseatischen Legion niedergeschrieben hat. Die Hamburger hatten sich Ende Februar 1813 offen gegen die französische Herrschaft empört, und drei Wochen später zog die feindliche Besatzung wirklich ab. Als Befreier wurde der russische General Lettenborn am 18. März jubelnd begrüßt; er forderte zur Bildung einer hanseatischen Legion auf, der sich Perthes als Freiwilliger sofort anschloß. Vor den wiederkehrenden, an Zahl fast überlegenen Franzosen mußten sich aber die Bernburger bald zurückziehen. Davon erzählt Perthes: „Am 31. Mai marschieren wir nach Lauenburg, wo unser Bataillon einen hochgelegenen Kirchhof zum Winterquartier erhielt. In einer Kapelle fand sich schönes Stroh, das sich einige Offiziere, darunter auch ich, erst auf Stunden war es nicht mehr zum Aushalten: das Stroh war lebendig geworden, es wimmelte von Käulen extra großer Gattung — Rofaten hatten die Nacht vorher in der Kapelle komiert.“

So machte man mit den damaligen Verbänden unangenehme Erfahrungen. Aber auch den anderen

Bundesgenossen, den Engländern, traute man nicht; die Hamburger konnten sie ja nur zu gut. Es trat nämlich im Juni ein empfindlicher Mangel an Kleidungsstücken für die Soldaten ein. Die ersten Uniformen und Stiefel waren in größter Hast und deshalb unansehnlich angefertigt worden und bei den Märschen schnell abgeriffen. In dieser Not erbot sich das englische Gouverneement, die hanseatische Legion in Sold zu nehmen. Dies wurde anfänglich aus Mißtrauen abgelehnt, bis die Engländer die hübschsten Versprechungen gaben, daß die Legion nie anders als zur Befreiung des deutschen Vaterlandes verwendet werden sollte. Daraufhin fand dann eine Einigung statt, und es wurde alsbald eine Partie roter englischer Montierungen geliefert. Die Mannschaft weigerte sich aber aufs bestimmteste, die roten Röcke anzuziehen.“ Die Engländer mußten sich dazu bequemere, andere Kleidung zu suchen.

Zat sich in der Weigerung die Abneigung gegen die „Reitern“ kund, aber war es der gesunde Instinkt der Soldaten, der ihnen sagte, daß die roten Uniformen eine ausgezeichnete Fälschung für die feindlichen Augen waren? Auch damals schon suchte man sich gegen feindliche Beobachtung zu sichern. Als nämlich das Bataillon bei Magesburg ein Lager anlegte und beziehen mußte, wurden zunächst zum Schutze Besatzungen aufgeworfen und dann die Hüften einige Fuß tief in die Erde gegraben, mit aus dem nahen Busch gebohlen, starkem Reisig umweicht und dann mit gelberem Stroh dicht bedeckt. Stroh diente auch im Inneren zur Bildung des Lagers. Jede Kompanie errichtete zehn Hütten, die — fünf zu jeder Seite — mit den Ausgangs einander gegenüber, eine kleine Straße bildeten; quer vor lag die Offiziershütte. Abseits lagen die Hütten für den Bataillonkommandeur, die Adjutanten, Ärzte usw. Wenn treten da nicht unwillkürlich die Bilder vor Augen, die uns kunstvolle Unterfinden des aus den Argonnen, den Regenfeldern, den Gassen zeigen? Die Franzosen hatten gegenüber gleichfalls ein Lager aufgeschlagen, so daß man gegenseitig Kanalle und Zapfenkreuz hören konnte. Ein Drittel der Mannschaft mußte regelmäßig für zwei Tage auf Feldwege ziehen, die wiederum Vorposten ausstellten.

Es blieb, sagt Perthes, ein im hohen Grade anstrengender Dienst. Aber, so sagt er hinzu, es lag ein besonderer Reiz in diesem kleinen Krieg, die Gegenpartei zu überlisten, Gefangen zu machen und überhaupt dem Feinde Abbruch zu tun. Aus der Spannung kam man nicht heraus; denn jedes Geräusch, besonders Schritte, die sich hören ließen, hielten in Aufmerksamkeit, und fiel ein Schuß, so mußten alle unter dem Gewehr gehen, auch die Wägen aufziehen, welche die Pferde die ganze Nacht am Hügel hielten. Im Lager mußte man sich ebenfalls stets alarmbereit halten; man war immer marschfertig, legte sich nachts mit umgekehrtem Säbel und umgehängter Patronenlade auf's Stroh, das Gewehr neben sich, den Lärmschein unter den Kopf. Doch suchte man sich das Leben so bequem und angenehm wie möglich zu gestalten. Die Hütte wurde nach und nach verhöhlen, mit Lur und Lisch, Pant und Fenster versehen. Da ein Koch in der Kompanie war, der für eine Abwechslung der Tafel sorgte, kam zu Perthes oft Besuch aus anderen Offiziershütten.

Aber auch lästige und zubeugliche Hüfte fanden sich ein: das waren unzählige Mäuse, denen durch die Erdbearbeitung ihre Löcher und Gänge zerstört worden. Kaum konnte man die Wandorte vor ihnen schützen; und es war etwas Gewöhnliches, daß sie den Hüttenbewohnern über die Geschlechter liefen, wenn sie sich niederlegten. Man Herdt stellte sich anhaltendes Regenwetter ein, so daß man oft auf völlig durchnässten Stroh schlafen mußte. Da gab es verdrüßliche Gesichter; und auch um anstehende Krankheiten fernzuhalten (nur die Krätze hatte im Sommer ziemlich stark geherrscht), wurde das Bataillon nach Gagebusch in Quartier gelegt. Man preschte sich, wieder einmal in einem richtigen Bett, und noch dazu ausgestattet, schlafen zu können. Aber die Freude war doch nicht ungetrübt; denn da die gleichen Feldvögel wie vorher bejagt werden mußten, war jedesmal ein Marsch von drei Stunden in den fast grundlofen Ebenen und her zurückzulegen. Später erzählt Perthes, wie er durch ein Geschenk von einigen Fremden hoch beglückt wurde; hatte er doch lange Wochen hindurch seine Wäsche nicht mehr wechseln können. Das Wechseln geschah von seinen Eltern aus. Sotha traf nach vielen Irrfahrten erst im März ein; die Pelzschonchen kamen nun zu spät, konnten aber als Kapstücken dienen, mollene Strümpfe und Wäsche aber waren willkommen.

Aus kritischen Fabriken werden jährlich Strohhüte im Werte von etwa 50,000,000 verfertigt.

Ziehen wieder heimwärts. Chicago, 21. März. — Das Subkomitee des republikanischen Nationalkomitees vertagte sich heute nachmittags, ohne sich auf einen temporären Vorschlägen für den republikanischen Nationalkonvent geeinigt zu haben.

Spauldings gewinnen wieder. Die wieder unbeflegbaren Langieher des Spaulding Club rufen heute auf ihren Vorberer aus, die sie Montag abend in dem Lammelziehen mit der Miere der Konpareille Kofferbe, die sich aus ausgezeichneten Langieheren zusammensetzt, erworben haben. Das „Match“ fand im Klublokale der Konpareille an der 24. und Winton Straße statt, und die Spaulding zogen ihre Gegner, die sich nach Kräften wehrten, fünf Fuß (bis zur Klogge) innerhalb 18 Minuten. Nach dem Steich, dem andere athletische Spiele folgten, fand ein sogenannter „Smoker“ statt, der die jungen Leute bis gegen Mitternacht belustigte hielt.

Musterbuch für alle Arten von Häkelarbeiten.

Buch Nr. 1, wie unten gezeigt, enthält Anweisungen und wunderschöne Illustrationen für alle Arten von Fädel- und Häkelarbeiten und Krezschichten. Jede Frau wetteifert, das Neueste in Mustern zu bekommen. Machen Sie Häkelarbeit? Senden Sie direkt für dieses Buch, welches das reichhaltigste und billigste Musterbuch ist. Es erreicht über den Zweck, als Bücher von 25—50 Cts. Ueber 200 Muster abgebildet.



Zu bestellen durch Omaha Tribune, 1311 Howard Str., Omaha, Neb.

### Marktberichte.

Hindvieh—Jufuhr 6000.  
Beef Steere, Markt fest; 10 höher.  
Fährlinge, gute bis beste \$8.50—9.00.  
Kleinfähliche gute bis beste \$6.75—7.40.  
Mittelmäßige \$5.75—6.50.  
Corn-gehüllte Weees.  
Gute bis beste, schwere \$9.00—9.50.  
Mittelmäßige \$8.30—8.85.  
Kleinfähliche gute bis beste \$7.50—8.30.  
Stärke, Markt fest, hart.  
Gute bis beste Stärke \$6.75—7.50.  
Kleinfähliche gute bis beste \$6.00—6.75.  
Mittelmäßige \$4.50—5.75.  
Seifers, Markt fest; hart.  
Gute bis beste Seifers \$7.25—8.20.  
Gras-gefüllt, Stärke \$6.75—7.75.  
Gras-gefüllt, Seifers \$6.25—6.75.  
Stokers und Seifers, Markt fest heute, für die Woche gute fest, andere schwach.  
Gute bis beste Seifers \$7.65—8.10.  
Mittelmäßige \$7.30—7.65.  
Gewöhnliche \$6.00—7.30.  
Gute bis beste Stokers \$7.75—8.25.  
Stad Seifers \$6.75—7.75.  
Stad Stärke \$6.00—7.25.  
Real Käseer \$7.00—7.60.  
Butter, Stags \$5.50—7.50.  
Schweine—Jufuhr 16,300; Markt fest.  
Schafe—Jufuhr 8600; Markt fest.  
Durchschnittspreis 9.10—9.30.  
Schäfer Preis 9.35.  
Schafe—Jufuhr 5,800; meistens 15 höher.  
Lämmer \$11.00—11.50.  
Schäfer Preis 11.50; höher vom Jahr.  
Fährlinge \$8.50—10.00.  
Schäfer \$7.75—8.15.  
Wattterfchafe 8.00—8.40.

### Chicago Marktbericht.

Hindvieh—Jufuhr 35,000. Markt fest.  
Schäfer Preis 9.35.  
Schweine—Jufuhr 16,000; Markt 5 höher. Schluß schwach.  
Durchschnittspreis 9.55—9.65.  
Schäfer Preis 9.70.  
Schafe—Jufuhr 13,000; Markt fest, 10 höher.  
Schäfer Preis 11.10.  
Kansas City Marktbericht.  
Hindvieh—Jufuhr 9000; Markt langsam, fest; 10 niedriger.  
Schäfer Preis 9.55.  
Stärke und Seifers, langsam, fest, schwach.  
Stokers, Markt fest, langsam.  
Schweine—Jufuhr 15,000, schwach.  
Durchschnittspreis 9.10—9.50.  
Schafe—Jufuhr 5,000.  
Schäfer Preis 11.35.  
St. Joseph Marktbericht.  
Hindvieh—Jufuhr 28000; Markt fest, wenig niedriger.  
Schäfer Preis 9.30.  
Schweine—Jufuhr 7500, Markt fest.

### Mütter, 300,000 Babies sterben per Jahr

Die meisten von Nahrungs- und Magenstörungen. Schlechte Milch tötet die Hälfte. Viele herbortragende Mütter. Mütter bewiesen für sich, daß pasteurisierte Milch die Beste ist. Hervorragende Autoritäten beweisen dies. Nathan Strass, Kapitalist, Händler u. bekannter Wohlthäter, per Telegramm von California. Dr. Rewel Jones, berühmter Kinderarzt, der zwei „Baby“-Versammlungen, bewährter pasteurisierter Milch.

Prof. J. S. Franken, früherer Militär-Arzt und Sachverständiger, jetzt in Omaha, pasteurisiert Milch in eigenen Heim. Dr. Frankin Peet u. Nelson, zwei Sachverständige in Haushaltung, verwenden nur pasteurisierte Milch. Prof. J. S. Franken, Vorsteher der Dairy Abteilung der Nebraska Universität, verlangt pasteurisierte Milch, da diese die Milch absolut sicher macht. Mütter, war Euer Baby unter den Vorbererben, wollen Sie obigen Kranten Glauben schenken und uns helfen, die Kinder zu beschützen. Fragt Euren Doktor — er weiß es.

ALAMITO The „Milk-White“ Dairy Douglas 409

Durchschnittspreis 9.25—9.45.  
Schäfer Preis 9.55.  
Schafe—Jufuhr 4000; Markt fest.  
Schäfer Preis 11.40.

### Omaha Getreidemarkt.

Omaha, 21. März 1916.  
Darter Weizen—  
Nr. 2, 102—106  
Nr. 3, 100—102  
Nr. 4, 96—100  
Weißer Frühjahrsweizen—  
Nr. 2, 105—112  
Nr. 3, 101—109  
Durum Weizen—  
Nr. 2, 96—97  
Nr. 3, 94—95  
Weißes Korn—  
Nr. 3, 66—66½  
Nr. 4, 64—65  
Nr. 5, 61—63  
Nr. 6, 58—59  
Gelbes Korn—  
Nr. 3, 67½—68  
Nr. 4, 64½—66¼  
Nr. 5, 62—64  
Nr. 6, 59—63  
Gemischtes Korn—  
Nr. 3, 65½—66¼  
Nr. 4, 62¼—65  
Nr. 5, 61½—64  
Nr. 6, 58—63½  
Weißer Safer—  
Nr. 2, 45—46  
Standard Safer 44¼—45  
Nr. 3, 44¼—44½  
Nr. 4, 42¼—43  
Gerste—  
Malzgerste 58—65  
Buttergerste 53—56  
Hoggen—  
Nr. 2, 87—87½  
Nr. 3, 86—86½  
Kansas City Getreidemarkt.  
Kansas City, 21. März 1916.  
Darter Weizen—  
Nr. 2, 102—110  
Nr. 3, 101—103  
Nr. 4, 98—100  
Noter Weizen—  
Nr. 2, 110  
Nr. 3, 105—107  
Nr. 4, 98—100  
Gemischtes Korn—  
Nr. 2, 67½—68  
Nr. 3, 66¼—67  
Nr. 4, 65—66  
Gelbes Korn—  
Nr. 2, 70  
Nr. 3, 68  
Nr. 4, 67  
Weißes Korn—  
Nr. 2, 68  
Nr. 3, 66¾  
Nr. 4, 66¼  
Weißer Safer—  
Nr. 2, 41—43  
Nr. 3, 35—40  
Nr. 4, 43—43½  
Gemischter Safer—  
Nr. 2, 45—46  
Nr. 3, 41½—44  
Nr. 4, 38